

Karolingisches Original und romanische Kopie

Autor(en): **E.A.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **18 (1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karolingisches Original und romanische Kopie.

In der Universitätsbibliothek zu Basel findet sich eine pergamentene Evangelienhandschrift; Proben daraus hat der Verfasser abgebildet auf Taf. 2—5 seiner Denkmäler zur Basler Geschichte I 1907. Wir geben hier einen Initial I wieder, der die charakteristischen Elemente karolingischer Ornamentik — Riemengeflecht, Tierköpfe, stilisiertes Pflanzenwerk — aufweist (vgl. Fig. A).

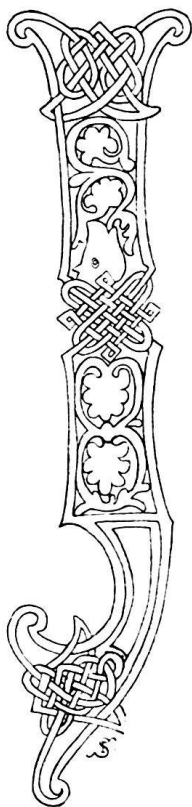


Fig. A

Nun befindet sich in derselben Bibliothek ein lateinischer Bibelkodex, der aus derselben Quelle, nämlich dem Basler Karthäuserkloster, stammt. Er trägt die Signatur A. N. I. 2. Dieser Band, die zweite Hälfte einer Bibelhandschrift, ist im 12. Jahrhundert geschaffen worden, und zwar offenbar, weil das Original defekt und unbrauchbar geworden war. Der Schreiber aber hat gesucht, den Band dem Charakter der ersten Hälfte anzugleichen, ohne indes die Formen seiner Zeitmode los werden zu können.

Er behielt also bei, was als besonderes Kennzeichen der karolingischen Dekoration galt, das Riemengeflecht. Aber er verrät das Kind des 12. Jahrhunderts, indem er die Enden der Riemen kappt, statt runder Endungen Knollen und statt gebrochener Endungen das Ornament in scharfe, spitzige Zipfel auslaufen läßt.

Wir wählen zum Vergleich wieder einen Initial I (Fig. B) und sehen daran deutlich, wie die oberen und unteren Partien transformiert worden sind, wie die Tierköpfe weggelassen werden, wie bei dem zopfähnlichen Geflecht der Hasta oder des eigentlichen Buchstabenkörpers vier Riemenenden einfach abgeschnitten

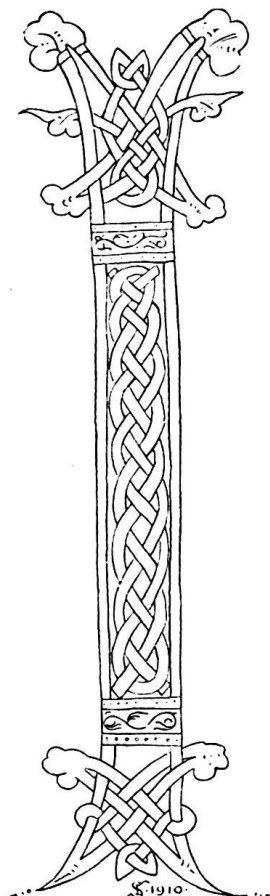


Fig. B

werden, statt so wie es bei den Karolingern Sitte war, wieder zusammenzulaufen. Der Maler des 12. Jahrhunderts verwendet endlich jene Knollen, die der Karolingerzeit völlig fremd waren, in seiner Zeit aber allgemein (z. B. in den Engelberger und Einsiedler Handschriften) üblich waren. Zu unterst bringt er scharfe Spitzen, wie sie in seiner Zeit Mode waren (z. B. im Berliner Marienleben Wernhers v. Tegernsee), an.

E. A. S.